

Wissenschaftskommunikation als Chance*

Vom Nutzen digitaler Formate und populärer Plattformen für die Sichtbarkeit aktueller archäologischer Forschung

Jens Notroff

Mit der langfristigen Perspektive auf Entstehung, Adaption und Ausbreitung technischer und sozialer Innovationen bieten archäologische Quellen im Zusammenspiel mit Daten z. B. zu Klimaveränderung und Umweltgestaltung einmalige Einblicke in Wirken und Entwicklung menschlicher Gemeinschaften über große Zeiträume hinweg. Das in zahlreichen Projektbeschreibungen eben nicht nur behauptete Versprechen aktueller gesellschaftlicher Relevanz lösen die archäologischen Disziplinen heute, nicht selten als Initiatoren oder maßgebliche Kooperationspartner, in großen trans- und interdisziplinären Forschungsvorhaben ein. Gesellschaftliche Relevanz muss sich aber nicht zuletzt auch daran messen lassen, ob und wie diese Forschung tatsächlich Eingang in gesellschaftliche Debatten findet. Dafür bedarf es der Darstellung solcher Forschungsvorhaben und der Kommunikation in ihnen gewonnener Erkenntnisse nicht nur innerhalb des wissenschaftlichen Diskurses, sondern offensiv auch nach außen, in die Öffentlichkeit. Dass der damit verbundene Aufgabenzuwachs erkannt und ernst genommen wird, zeigen nicht zuletzt wachsende Presse- und Kommunikationsabteilungen an Universitäten und Forschungseinrichtungen sowie die Abfrage projektbezogener Vermittlungsformate durch die großen Drittmittelgeber inzwischen bereits auf Antrags-ebene.

Doch bedeutet Wissenschaftskommunikation im Sinne einer nachhaltigen Öffentlichkeitsarbeit nicht nur Zuwachs an neuen Aufgaben und Verpflichtungen, sondern insbesondere auch einen konkreten Nutzen – sowohl für die Sichtbarkeit einzelner archäologischer Forschungsprojekte als auch die Wahrnehmung des Faches und seiner über die Quellenbeschaffung mittels Ausgrabung hinausgehenden Tätigkeitsfelder im Ganzen. Wissenschaftskommunikation meint deshalb mehr als nur Wissenschafts-PR. Die verständliche Vermittlung von Forschung ist Voraussetzung für den offenen und partizipativen gesellschaftlichen Dialog, in dem Forschende nicht nur Stichwortgeber, sondern einordnende Gesprächspartner sind. Denn ziehen

* Der Vortrag im Rahmen der Jahrestagung 2023 in Leipzig ist online abrufbar unter: <https://youtu.be/LwZRI4R0a5U?si=CS56HGcbluTXa6uJ> (10.12.2023).

wir als Urheber dieser Inhalte und Daten uns aus dem öffentlichen Diskurs zurück, entstehen Leerstellen. Lücken, die – wenn die bestehende Nachfrage nach Informationen dann von anderen, aktiveren Kommunikatorinnen und Kommunikatoren beantwortet wird – zu fremdbestimmten Forschungsnarrativen und -wahrnehmungen führen. Das mag wie im Falle monokausaler Reduktion komplexer Zusammenhänge ärgerlich sein, kann aber auch gesellschaftliche Sprengkraft entwickeln, wenn der Rückzug wissenschaftlicher Kommunikation pseudowissenschaftlicher Argumentation das Feld überlässt oder dekontextualisierte Forschungsdaten manipulativ eingesetzt werden.

Diese Betonung aktiver Wissensvermittlung durch Forschende soll freilich keineswegs einen Kommunikationszwang produzieren. Der Verweis auf institutionelle Presse- und Kommunikationsabteilungen ist durchaus auch als Aufforderung zu verstehen, professionellen Kommunikatorinnen und Kommunikatoren hinzu- und Journalistinnen und Journalisten einzubeziehen, wenn es darum geht, aktuelle Forschung in eingängiger Sprache zu vermitteln. Doch sind auch diese Mittler zunächst grundsätzlich auf die Bereitschaft von Forschenden angewiesen, diese Erkenntnisse zu kontextualisieren. Bereits hier beginnt aktive Wissenschaftskommunikation. Sie muss dort aber nicht enden. Denn der Zugang zu Fachpublikationen ist, insbesondere für ein interessiertes Laienpublikum, oft mit Hürden verbunden: mit inhaltlichen, vor allem aber mit einer exklusiven Erreichbarkeit in reglementierten Fachbibliotheken oder hinter Bezahlschranken. Wissenschaftskommunikation heißt deshalb auch, Forschungsinhalte zugänglich zu gestalten.

Nicht zuletzt aus der Notwendigkeit heraus, während der COVID19-Pandemie digitale Kanäle rasch auf- bzw. auszubauen und alternative Vermittlungsformate in Zeiten von „social distancing“ zu entwickeln, hat sich insbesondere im Wirkungsbereich kultureller Institutionen und Bildungseinrichtungen deren Etablierung bemerkbar beschleunigt. Vorträge, Diskussionsrunden und Workshops finden heute selbstverständlich als hybride Veranstaltungen oder vollständig online statt, Museen haben ganze Ausstellungen in den virtuellen Raum verlagert und dank verstärkter Open Access-Bestrebungen wird aktuelle Forschung einem immer größeren Adressatenkreis zugänglich¹.

Am Deutschen Archäologischen Institut, für das der Verfasser selbst seit 2006 zunächst in der aktiven Forschung, seit 2020 hauptsächlich in der Wissenschaftskommunikation tätig ist, hat dies in besonderem Maße die Er-

¹ Vgl. z. B. Berliner Erklärung 2003; Heise 2018.

weiterung traditioneller Vermittlungsmethoden bedeutet. Auch hier werden die bewährten traditionsreichen Abendvorträge und Kolloquien inzwischen ergänzend zu physischen Präsenzveranstaltungen als Online-Livestream organisiert. Dass Interaktivität und Austausch mit dem Publikum in dieser Form funktionieren, zeigten nicht zuletzt die Diskussionsrunden im Rahmen der „DAInsight“-Vortragsreihe², bei denen über Moderation und Online-Kommentare auch Reaktionen und inhaltliche Partizipation der zugeschalteten Zuhörerinnen und Zuhörer erfolgreich eingebunden werden konnten; Live-Schaltungen beispielsweise zu Kolleginnen und Kollegen in den Einrichtungen vor Ort und gar auf Ausgrabungen konnten die Möglichkeiten solcher Formate, Zuschauerinnen und Zuschauer immersiv in aktuelle archäologische Forschung und Forschungsprozesse einzubeziehen, verdeutlichen. Insgesamt konnte so auch die Reichweite dieser Veranstaltungen vergrößert werden, einerseits weil durch die ortsunabhängige Teilnahme ein Publikum auch außerhalb der üblichen lokalen Zielgruppen angesprochen werden kann, andererseits durch die davon unabhängige Möglichkeit einer späteren Nachnutzung von Videoaufzeichnungen solcher Übertragungen. Einen vergleichbaren Effekt erzielte auch das Konzept digitaler Ausstellungsprojekte, in denen Besucherinnen und Besuchern mittels dynamischer Kombination virtueller Modelle, Fotografien und Textbeiträge forschungshistorische Themen und aktuelle Forschungsmethoden nähergebracht werden konnten³.

Mit der institutseigenen Weblog-Plattform „DAI BLOGS“⁴ konnte schließlich eine zusätzliche Publikationsplattform mit niedrigen Zugangshürden etabliert werden. Neben den am DAI herausgegebenen insgesamt 20 Fachzeitschriften, 70 Monographiereihen und e-Forschungsberichten⁵ bieten diese Blogs einzelnen Standorten, Forschungsbereichen und Projekten die Möglichkeit kurzfristiger Berichterstattung über aktuelle Forschungsthemen und -entwicklungen, die sich ganz gezielt auch an eine größere interessierte Öffentlichkeit richten soll. Dass auf diese Weise Informationen niedrigschwellig zur Verfügung gestellt und online vergleichsweise große Verbreitung finden können, hat sich dabei als besonders sinnvoll gezeigt, um die öffentliche Wahrnehmung von Forschungsnarrativen zu bereichern.

² Vgl. <https://live.dainst.org/dainsight> (26.01.2024).

³ U. a. <https://www.dainst.blog/visual-narratives/int/syria-1999>, <https://ausstellungen.deutsche-digitale-bibliothek.de/fakhry>, <https://www.dainst.blog/shapes-of-ancient-greece> (alle 26.01.2024).

⁴ Vgl. <https://www.dainst.blog> (26.01.2024).

⁵ Die e-Forschungsberichte erscheinen seit 2020 auch in einem responsiven digitalen Journal Viewer-Format, <https://viewer.publications.dainst.org> (26.01.2024).

Das Beispiel eines solchen Projekt-Weblogs soll dies in aller Kürze verdeutlichen. Mit größerer Bekanntheit rückten die in einem seit 2004 durch die DFG geförderten an der Orient-Abteilung und der Abteilung Istanbul des DAI angesiedelten Forschungsprojekt freigelegten und untersuchten frühneolithischen Monumente (10. bis 8. Jahrtausend v. Chr.) des Göbekli Tepe im Südosten der Türkei⁶ in den Fokus eines nicht nur wissenschaftlichen, sondern zusehends auch wachsenden öffentlichen Interesses. Die mit einem Alter von bis zu 12.000 Jahren besonders frühen Monumentalanlagen und deren offenbar auch soziale Funktion im sog. Neolithisierungsprozess⁷ bieten offenkundig Diskussionspotential für eine über die Grenzen der archäologischen Fachgemeinschaft hinausreichenden Auseinandersetzung. Die Veröffentlichung eines populärwissenschaftlichen Buchs durch Klaus Schmidt⁸, bis zu seinem Tod 2014 Leiter des Grabungsprojekts, und eine große Landesausstellung im Badischen Landesmuseum Karlsruhe⁹ sorgten ab 2006 für eine deutlich größere öffentliche Wahrnehmung zunächst im deutschsprachigen Raum. Mit vermehrt fremdsprachiger Berichterstattung ab 2008¹⁰ schließlich auch international. Ebenso lang begleiten allerdings inhaltlich verzerrte¹¹ und gar klar pseudowissenschaftliche Erzählungen die Ausgrabungen und Forschungen¹². Diese Narrative erfreuten sich so großer Verbreitung, dass sie die öffentliche Wahrnehmung der archäologischen Stätte stellenweise dominierten, weil die (durchaus publizierte) wissenschaftliche Einordnung der komplexen Befundsituation dort schlicht keinen Widerhall fand. Dass vor allem Online-Kanäle als die größten Multiplikatoren und (wegen ihrer dynamischen Inhalte) häufigsten Ansteuerungspunkte bei der Suche nach aktuellen Informationen über die Stätte identifiziert werden konnten, legte zugleich das Defizit institutioneller projektbezogener Wissenschaftskommunikation in diesen Räumen offen¹³.

Mit der Einrichtung eines Projekt-Weblogs, „The Tepe Telegrams“¹⁴, sollte diese Lücke 2016 geschlossen, die mediale Online-Präsenz ausgebaut und ein zentrales, niedrigschwellig erreichbares Repositorium aktueller

⁶ Schmidt 2009.

⁷ Dietrich et al. 2017b.

⁸ Schmidt 2006.

⁹ Badisches Landesmuseum Karlsruhe 2007.

¹⁰ U. a. Scham 2008; Curry 2008; Mann 2011.

¹¹ Schulz 2006.

¹² Collins 2014; Hancock 2015.

¹³ Aus gutem Grund ist daher der 2023 online gegangene neugestaltete Webauftritt des DAI, www.dainst.org, so konzipiert worden, langfristig auch solche dynamische Inhalte aufzunehmen und auszuspielen.

¹⁴ Siehe <https://www.dainst.blog/the-tepe-telegrams> (26.01.2024).

Informationen zur Forschung und den Ausgrabungen vor Ort zur Verfügung gestellt werden. Damit war einerseits eine Möglichkeit geschaffen, öffentliches Interesse effektiv und adäquat zu adressieren, indem beispielsweise wiederkehrende Medien- und Publikumsanfragen nun mit Verweis auf vorhandene Blog-Beiträge beantwortet werden konnten. Darüber hinaus bot sich so die Gelegenheit nun auch tagesaktuelle Diskussionen in Echtzeit aufzugreifen – ein Vorteil beispielsweise im Vergleich zu eher langwierigen traditionellen Publikationswegen. Das zeigte sich eindrücklich z. B. in Folge einer internationale Schlagzeilen nach sich ziehenden Veröffentlichung im Jahr 2017, in der (fachfremde) Autoren der University of Edinburgh¹⁵ selektiv Bildelemente vom Göbekli Tepe einseitig als astronomisch dokumentiertes Kalenderereignis (des sog. Younger Dryas Impact) deuteten, ohne allerdings auf die weitreichende wissenschaftliche Debatte um dieses bis dato nur hypothetisch angenommene Ereignis¹⁶ oder die weit umfangreichere präkeramisch-neolithische Ikonographie des Platzes und darüber hinaus einzugehen. Während die im selben Journal platzierte formelle Kritik des Ausgrabungsteams¹⁷ den üblichen Publikationszyklen folgend erst Monate später, als öffentliche Aufmerksamkeit und Debatte längst abgeebbt waren, veröffentlicht wurde, erlaubte die Blog-Replik¹⁸ eine unmittelbare (und in der öffentlichen Diskussion wahrgenommene) inhaltliche Positionierung. Tatsächlich zählt besagter Beitrag bis heute zu einem der meistgelesenen auf dem Weblog, was auf die hohen Zugriffszahlen im Zeitraum der ursprünglichen Medienberichterstattung und anhaltenden Diskussion zurückgeführt werden kann. Die durch das Forschungsteam bereitgestellten Daten und der angebotene wissenschaftliche Interpretationsrahmen sind demnach also nicht nur wie erhofft angenommen, sondern darüber hinaus auch aktiv weiterverbreitet worden.

Ein genauerer Blick auf Publikum und Reichweite der „Tepe Telegrams“ kann diesen positiven Eindruck mit handfesten Zahlen untermauern¹⁹. Die Besuchsstatistik des Blogs zeigt dessen Wahrnehmung und Einbindung in den Forschungsgegenstand betreffende öffentliche (Online-)Debatten und lässt auf eine Leserschaft schließen, die mit wissenschaftlichen Publikationen allein kaum erreicht würde. Nicht nur im Umfeld solcherart durch Schlagzeilen befeuerten Interesses (**Abb. 1**), sondern beispielsweise auch

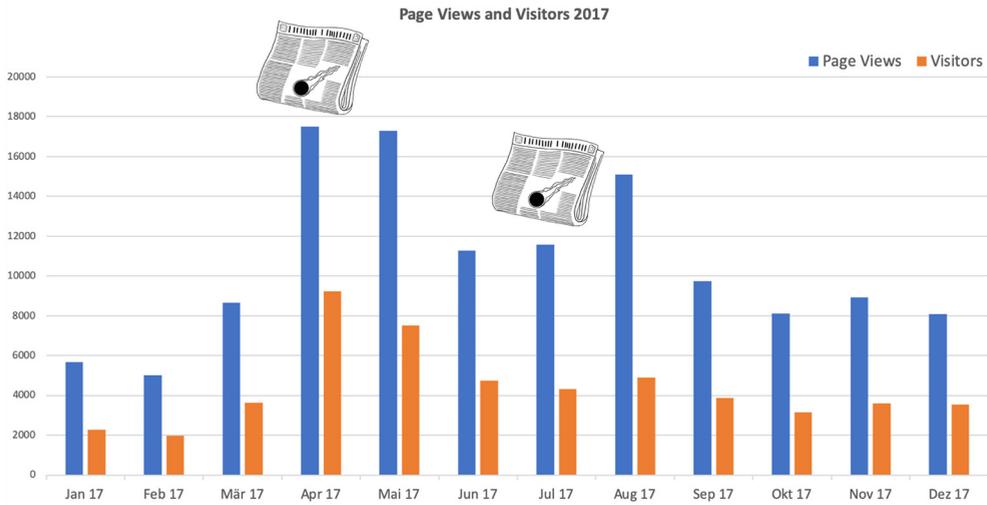
¹⁵ Sweatman – Tsikritsis 2017.

¹⁶ Vgl. Holliday et al. 2023.

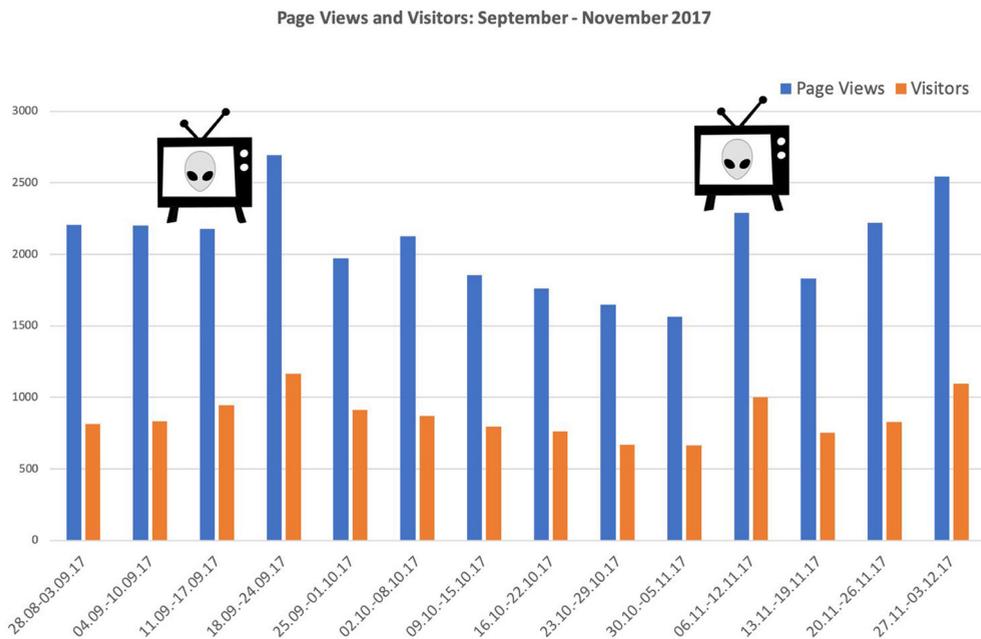
¹⁷ Notroff et al. 2017.

¹⁸ Notroff 2017.

¹⁹ Notroff – Dietrich 2019.



▲ **Abb. 1** "The Tepe Telegrams", Seitenaufrufe und Besucher:innen im Zeitraum Januar bis Dezember 2017 mit deutlichen Zuwächsen infolge der Veröffentlichung der und Medienberichterstattung über die Studie von Sweatman und Tsikritsis (2017) und die auf dem Blog veröffentlichte Replik des Göbekli Tepe-Forschungsprojekts (Notroff 2017). Grafik: J. Notroff, DAI.



▲ **Abb. 2** "The Tepe Telegrams", Seitenaufrufe und Besucher:innen im Zeitraum September bis Dezember 2017 mit deutlichen Zuwächsen infolge der Ausstrahlung von „Ancient Aliens“-Episoden über den Göbekli Tepe. Grafik: J. Notroff, DAI.

in direkter zeitlicher Folge beispielsweise von TV-Ausstrahlungen einschlägiger Dokumentarfilme (**Abb. 2**) sind bemerkbar erhöhte Zugriffszahlen ein deutliches Indiz dafür, dass Bloginhalte von Konsumentinnen und Konsumenten dieser Medienberichterstattung über den Fundplatz gezielt gesucht und rezipiert werden, also Eingang in die Diskussion finden. Als besonders nachhaltig hat sich das beispielsweise im Falle pseudowissenschaftlicher Formate wie der ebenso bekannten wie umstrittenen „Ancient Aliens“-Reihe herausgestellt²⁰. Allein durch deren Auffindbarkeit und Verlinkung als Quellen in einschlägigen Online-Diskussionen fanden so auch ältere Blog-Beiträge neue Aufmerksamkeit selbst ohne aktive Positionierung durch das Forschungsteam. Das kann man durchaus als Zeichen für eine gewachsene Sichtbarkeit des wissenschaftlichen Forschungsprojekts in der öffentlichen Wahrnehmung des Fundplatzes und also als Erfolg im Sinne des ursprünglichen Ansinnens sehen. Mehr noch öffnen diese leicht auffindbaren und zugänglich aufbereiteten Informationen zu aktuellen Forschungsergebnissen Türen auch zu traditionellen Medien, die nun ihrerseits Inhalte aus Blogbeiträgen aufnehmen und nachdrucken²¹.

Eine nicht zu unterschätzende Rolle in der weiteren Verbreitung dieser Online-Inhalte stellen ohne Frage die sog. Sozialen Medien dar. Auch wenn die Social Media-Landschaft derzeit starkem Wandel und einer gewissen Neuausrichtung unterworfen ist²², erfolgten die häufigsten Zugriffe auf Inhalte der „Tepe Telegrams“ in der aktivsten Blog-Phase (2016–2019), nach Anfragen via Suchmaschine, über Facebook und X (vormals Twitter), die damit wesentliche Multiplikatoren und Verbreitungskanäle waren (**Abb. 3**). Das ist kein Zufall, denn abgesehen von auch dort präsenten wissenschaftsaffinen Zielgruppen²³ und regelrechten Wissenschafts- bzw. Wissenschaftskommunikationsnetzwerken²⁴, stellen diese reichweitenstarken Plattformen gewissermaßen Brücken dar, mit denen auch an anderer Stelle veröffentlichte Inhalte (Website, Blogs) und ein interessiertes Publikum zusammengebracht und gar gänzlich neue Leserkreise erschlossen werden können. Mehr noch als in der Rolle reiner Verlautbarungskanäle entfalten diese Sozialen Medien ihre ganze Stärke in der Wissenschaftskommunikation allerdings, wenn man den „sozialen“ Part ernst nimmt und diese Plattformen als in beide Richtun-

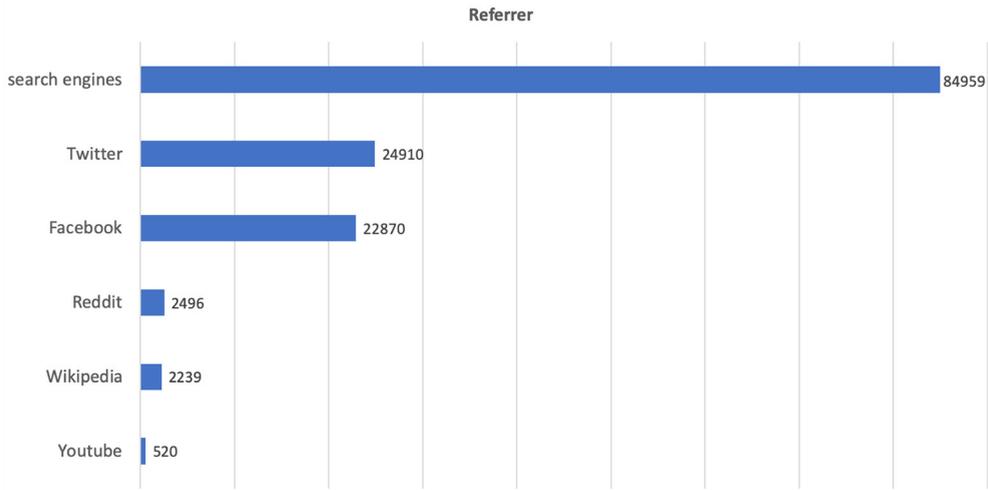
²⁰ Gleich drei Episoden – „Unexplained Structures“ (History Channel 2010), „Mysterious Structures“ (History Channel 2014) und „Return to Göbekli Tepe“ (History Channel 2017) – widmen sich dem Göbekli Tepe, jüngst aber auch „Ancient Apocalypse“ (Episode 5: „Legacy of the Sages“; Netflix 2022).

²¹ Z. B. Notroff – Dietrich 2017; Dietrich et al. 2017a.

²² Vgl. u. a. Inshall 2023.

²³ Voigt 2011; Weingart et al. 2017.

²⁴ Bräutigam – Ettl-Huber 2013.



▲ **Abb. 3** HTTP-Referrer, über die Leserinnen und Leser im Zeitraum März 2016 – April 2019 auf die Seiten der „Tepe Telegrams“ gelangten. Grafik: J. Notroff, DAJ.

gen offene, dialogische Kanäle begreift. Der direkte Zugang, der sich Leserinnen und Lesern zur Forschung bzw. Forschenden selbst bietet²⁵, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden – wenn wir die Bereitschaft (und Zeit) zur Diskussion mitbringen, Fragen zulassen und den offenen Dialog suchen.

Dass das zusätzlichen Arbeitsaufwand und eine Moderationsverantwortung mit sich bringt, soll nicht verschwiegen werden. Ein Aufwand aber, der sich lohnt und der personell und finanziell noch stärker Berücksichtigung finden sollte. Populäre digitale Formate als wesentlichen Bestandteil der Kommunikationsstrategie wissenschaftlicher Einrichtungen zu stärken und den aktiven Dialog dort zu pflegen – auf der Ebene individueller, kommunizierender Forschender als auch aus institutioneller Perspektive – kann uns dabei unterstützen, archäologische Forschung im öffentlichen Bewusstsein und Diskurs noch stärker zu verankern und sichtbar zu machen.

Literaturverzeichnis

Badisches Landesmuseum Karlsruhe 2007

Badisches Landesmuseum Karlsruhe (Hrsg.), Vor 12.000 Jahren in Anatolien. Die ältesten Monumente der Menschheit. Begleitbuch zur Ausstellung im Badischen Landesmuseum vom 20. Januar bis zum 17. Juni 2007 (Stuttgart 2007)

²⁵ Umgekehrt gilt das für die Möglichkeit einer direkten Ansprache des Publikums natürlich ebenso.

Berliner Erklärung 2003

Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen, Berlin 2003, https://openaccess.mpg.de/68053/Berliner_Erklaerung_dt_Version_07-2006.pdf (20.01.2024)

Bräutigam – Ettl-Huber 2013

Y. Bräutigam – S. Ettl-Huber, Potenziale von Social Media für die Medienarbeit in der externen Wissenschaftskommunikation, in: S. Ettl-Huber – R. Nowak – B. Reiter – M. Roither (Hrsg.), *Social Media in der Organisationskommunikation* (Wiesbaden 2013) 147–166

Collins 2015

A. Collins, *Gobekli Tepe: Genesis of the Gods: The Temple of the Watchers and the Discovery of Eden* (Rochester, Vermont 2015)

Curry 2008

A. Curry, *Gobekli Tepe: The World's First Temple?*, *Smithsonian Magazine*, November 2008, <https://www.smithsonianmag.com/history/gobekli-tepe-the-worlds-first-temple-83613665> (21.01.2024).

Dietrich et al. 2017a

O. Dietrich – L. Dietrich – J. Notroff, *Cult as Driving Force of Human History. A View from Göbekli Tepe*, *Expedition* 59.3, 2017, 10–25

Dietrich et al. 2017b

O. Dietrich – J. Notroff – K. Schmidt, *Feasting, Social Complexity and the Emergence of the Early Neolithic of Upper Mesopotamia: A View from Göbekli Tepe*, in: R. J. Chacon – R. Mendoza (Hrsg.), *Feast, Famine or Fighting? Multiple Pathways to Social Complexity* (New York 2017) 91–132

Hancock 2015

G. Hancock, *The Forgotten Wisdom of Earth's Lost Civilisation, Magicians of the Gods* (New York 2015)

Heise 2018

Chr. Heise, *Von Open Access zu Open Science. Zum Wandel digitaler Kulturen der wissenschaftlichen Kommunikation* (Diss. Leuphana Universität Lüneburg, 2017), <https://doi.org/10.14619/1303>

Holliday et al. 2023

V. T. Holliday – T. L. Daulton – P. J. Bartlein – M. B. Boslough – R. P. Breslawski – A. E. Fisher – I. A. Jorgeson – A. C. Scott – Ch. Koeberl – J. R. Marlon – J. Severinghaus – M. I. Petaev – Ph. Claeys, *Comprehensive Refutation of the Younger Dryas Impact Hypothesis (YDIH)*, *Earth-Science Reviews* 247, 2023, <https://doi.org/10.1016/j.earscirev.2023.104502>

Insall 2023

R. Insall, *Science Twitter — Navigating Change in Science Communication*, *Nature Reviews Molecular Cell Biology* 24, 2023, 305–306, <https://doi.org/10.1038/s41580-023-00581-3>

Mann 2011

Ch. C. Mann, The Birth of Religion, National Geographic Magazine, June 2011, <https://www.nationalgeographic.com/magazine/article/gobeki-tepe> (21.01.2024)

Notroff 2017

J. Notroff, Archaeoastronomy, Meteor Showers, Mass Extinction: What Does the Fox Say? (And What the Crane? The Aurochs?), The Tepe Telegrams, 2017, <https://www.dainst.blog/the-tepe-telegrams/2017/04/21/archaeoastronomy-meteor-showers-mass-extinction-what-does-the-fox-say-and-what-the-crane-the-aurochs> (21.01.2024)

Notroff – Dietrich 2017

J. Notroff – O. Dietrich, Dances with Cranes. Early Neolithic Animal Masquerades, Current World Archaeology 85, 2017, 10–11

Notroff – Dietrich 2019

J. Notroff – O. Dietrich, But What is it Good for? – Experiences in Public Outreach of the Göbekli Tepe Project (DAI), Archäologische Informationen 42, 2019, 289–302

Notroff et al. 2017

J. Notroff – O. Dietrich – L. Dietrich – C. Lelek Tvetmarken – M. Kinzel – J. Schindwein – D. Sönmez – L. Clare, More than a Vulture: A Response to Sweatman and Tsikritsis, Mediterranean Archaeology and Archaeometry 17.2, 2017, 57–74

Scham 2008

S. Scham, The World's First Temple, Archaeology 61.6, 2008, <https://archive.archaeology.org/0811/abstracts/turkey.html> (21.01.2024)

Schmidt 2006

K. Schmidt, Sie bauten die ersten Tempel. Das rätselhafte Heiligtum der Steinzeitjäger. Die archäologische Entdeckung am Göbekli Tepe (München 2006)

Schmidt 2009

K. Schmidt (Hrsg.), Erste Tempel – Frühe Siedlungen. 12000 Jahre Kunst und Kultur. Ausgrabungen und Forschungen zwischen Donau und Euphrat. Für ArchaeNova e. V. Heidelberg (Oldenburg 2009)

Schulz 2006

M. Schulz, Die Suche nach dem Garten Eden. Archäologen auf den Spuren des biblischen Paradieses, DER SPIEGEL 23/2006

Sweatman – Tsikritsis 2017

M. B. Sweatman – D. Tsikritsis, Decoding Göbekli Tepe with Archaeoastronomy: What Does the Fox Say?, Mediterranean Archaeology and Archaeometry 17.1, 2017, 233–250

Voigt 2011

K. Voigt, Informelle Wissenschaftskommunikation und Social Media, Kulturen – Kommunikation – Kontakte 10 (Berlin 2011)

Weingart et al. 2017

P. Weingart – H. Wormer – A. Wenninger – R. F. Hüttl (Hrsg.), Perspektiven der Wissenschaftskommunikation im digitalen Zeitalter (Weilerswist 2017)